

# Im Rausch tödlicher Leidenschaft

■ Von Joachim Schreiner

Das „Ballet Teatro Español“ begeisterte abermals in der Alten Oper mit Rafael Aguilers Fassung von „Carmen Flamenco“.

Aguilers (verstorben 1995) „Carmen“ ist vom Scheitel ihres stolzen, lockenumrankten Hauptes bis zu den Zehen verrucht – eine Femme fatale. Diese Frau liebt so sehr und leidenschaftlich, dass sie am Ende mit Haut und Haaren untergehen wird. Sie schaut dem Tod so direkt ins Angesicht, dass der Gevatter sie mit Verve in den Hades reißt.

Doch vorher tanzt, tobt und liebt sie in acht hinreißend inszenierten und choreografierten Tableaus, dass es eine Freude ist, ihr zuzusehen. Und auch ihren nicht minder künstlerisch auftrumpfenden Männern, den Antagonisten Don José (Francisco Guerrero als vor Stolz berstender Gecko) und Garcia dem Einäugigen, von Miguel Canas, der hier fulminant sein Deutschland-Debüt gab, verkörpert.

Dieses Tanztheater braucht keine großen Gesten, kein opulentes Bühnenbild und keinen Kostümfummel, um seinen Zauber zu entfalten. „Carmen Flamenco“ feiert die große iberische Tanztradition in seiner ganzen Pracht allein durch die Kraft der virtuosen Schritte und Stepps. Wenn die Protagonistin sich unter die Zigeuner mischt, dann wechseln immer wieder herrliche Gruppentänze mit zarten Pas de deux, werden Volkskunst mit Marienzauber und Mysterienspiel vermischt. Klar und transparent die Handlungsstränge, von anfänglichen Massenszenen sich deutlich auf die eigentliche Geschichte fokussierend. Vom Aufbegehren im Inneren zu einer Leidenschaft im Ganzen steigert sich dieses Theater der Sinne in einen Rausch, der kurz innehält, wenn im letzten Bild vor der Pause Carmen, von Carmen Angulo meisterlich getanzt und gespielt, vor, auf und unterm Bett mit ihrem Partner Erotik andeutet. Zur Musik mit Bizets „Carmen“-Motiven aus dem Off und live gespieltem authentischen Flamenco geht's im zweiten und letzten Akt ums Ganze, spitzen sich die Ereignisse zwischen tödlichem Wahn und Erlösungs-Fantasien zu.